Vorwort

Autor(en): **Kleiner, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1979)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wiederum liegt eine neue Ausgabe der «Gallusstadt» vor Ihnen – ein untrügliches Zeichen für die zahlreichen Freunde dieses Jahrbuches, dass sich das Jahr zu Ende neigt. Was es uns beschert hat, ist in der Chronik getreulich aufgezeichnet und damit zu historischem Gut geworden. Bereichert wird dieser Kern der «Gallusstadt» durch eine Anzahl lesenswerter Beiträge, die alle dazu angetan sein sollen, uns unsere Stadt näherzubringen.

FRED KURER *hat den Auftrag übernommen, junge Talente der kulturellen Szene St.Gallens vorzustellen. Er tat dies erwartungsgemäss in seiner gewohnt unkonventionellen, sehr engagierten Art. Seine Wahl fiel auf den Cartoonisten Hansjörg Rekade, die Lyriker Christian Mägerle und Martin Hamburger sowie auf Katharina Widmer und Tobias Ryser, die beide seit Jahren zum «Ensemble» des St.Galler Puppentheaters gehören. Andere Autoren hätten zweifellos andere Talente ausgewählt. Was Dr. Kurer vorstellt, ist nicht die Kultur der «Arrivierten». Es sind Idealisten im wahrsten Sinne des Wortes, die zu jenem – leider viel zuwenig bekannten – Kreis von Künstlern gehören, die St.Gallens Kulturszene beleben.*

Im «politischen» Beitrag äussert sich Stadtammann Dr. A. HUMMLER *zu der weder in der Theorie noch in der Praxis restlos geklärten Frage der Kompetenzabgrenzung zwischen der städtischen Exekutive und dem Gemeindeparlament bzw. ihrer wirksamen Zusammenarbeit. Diesem Thema liegt zwar kein aktueller Anlass zugrunde, und es ist für die besondere Situation unserer Stadt keineswegs brisanter als in vergleichbaren anderen Schweizer Städten. Interessant ist jedoch, dass unser Stadtammann – im Gegensatz zu anderen Meinungen – trotz unbestrittener Mängel und Schwächen der geltenden Ordnung nicht eine grundlegende Neuregelung empfiehlt, sondern seinen Beitrag*

mit der erfreulichen Feststellung abschliesst, dass der Kooperationswille zwischen Gemeinderat und Stadtrat gegenwärtig recht gut sei und das Wohl der Stadt und ihrer Bürger soweit auf festem Gut stehe, als es auch in Zukunft gelinge, für Gemeinderat und Stadtrat Persönlichkeiten zu gewinnen, die befähigt und gewillt sind, die Erfordernisse des Gemeinwohles zu erkennen und sie über Dogmen und Gruppeninteressen zu stellen.

MICHAEL GUGGENHEIMER *hat einige prominente Wahl-St.Galler danach gefragt, unter welchen Umständen sie nach St.Gallen gekommen und weshalb sie hier geblieben sind. Die Fragestellung verrät es: Man findet es irgendwie eigenartig, dass sich Auswärtige in der Gallusstadt wohlfühlen können. Ist dieses Minderwertigkeitsgefühl der St.Galler berechtigt, oder entspringt es nur falscher Bescheidenheit? Die Galeristin Wilma Lock, die schwarze Sängerin Bonita Glenn, die Publizistin Dr.Salcia Landmann, HSG-Professor Dr.Francesco Kneschaurek, Stadtrat Dr.Heinz Christen und Buchhändler und Gemeinderat Louis Ribaux schämen sich jedenfalls ihrer Identifizierung mit unserer Stadt keineswegs.*

Dr. ARMIN MÜHLEMATTER, *Geschäftsführer der Gewerbeverbände St.Gallen/Appenzell, beschreibt die Bedeutung des Gewerbes für die Stadt St.Gallen aus anderen Gesichtspunkten, als dies üblicherweise der Fall ist. Die Gewerbetreibenden, die sich von ihrer beruflichen Tätigkeit her gewohnt sind, Entscheide zu treffen und mitzubestimmen, waren stets massgebend an der Prägung des Stadtbildes mitbeteiligt. Dr.Mühlematter weist anhand interessanter Zahlenvergleiche nach, dass das Gewerbe als Arbeitgeber, als Ausbildner und als Steuerzahler einen wesentlichen Pfeiler der städtischen Wirtschaft und Gesellschaft darstellt.*

Dr. ERNST ZIEGLER *hat einen Beitrag zum Thema «Siegel und Wappen der Stadt St.Gallen» beigesteuert. Der Bärengeschichte aus der Lebensbeschreibung des heiligen Gallus verdanken Stift und Stadt St.Gallen sowie zahlreiche umliegende Orte ihre Siegel und Wappen. Als das älteste Siegel der Stadt St.Gallen galt bis vor kurzem dasjenige am Bundesbrief, den sie am 24.Mai 1312 mit den Städten Konstanz, Schaffhausen und Zürich besiegelte. Vor einem Jahr ist im Konstanzer Stadtarchiv ein noch älteres Stadtsiegel gefunden worden, das aus dem Jahre 1294 datiert.*

Seit 1475 trägt der Bär im St.Galler Wappen als Dank für die Kaiser Friedrich III. geleisteten treuen Dienste der St.Galler unter Hauptmann Wilhelm Ringkli bei der Entsetzung von Neuss gegen Karl den Kühnen ein goldenes Halsband. 1605 entstand auf Veranlassung des damaligen Stadtschreibers Melchior Guldin eine Abschrift dieses Wappenbriefes, die als Dokument zwar weniger wertvoll ist, sich aber durch eine der schönsten Darstellungen des St.Galler Bären auszeichnet. Dieses Wappen wird hier erstmals veröffentlicht, nachdem es vor einem Jahr der Bank Wegelin als Neujahrskarte diente.

Es ist dem aufmerksamen Leser sicherlich nicht entgangen, dass in den letzten Jahren in keiner Ausgabe der «Gallusstadt» ein baugeschichtliches Thema fehlte. Wir möchten damit das Bewusstsein für die Bauwerke früherer Epochen fördern und damit mithelfen im Kampf gegen die drohende Gefahr, Erhaltenswertes unbedacht durch Neues zu ersetzen. Diesmal gelangt aber nicht eine bestimmte Stilrichtung oder -epoche zur Darstellung. EDGAR HEILIG *beschreibt das Werk des Architekten und Baumeisters Wendelin Heene, der zwischen 1890 und 1910 das Aussehen unserer Stadt durch seine zahlreichen Bauten massgeblich prägte. Die kraftvolle Einfachheit in seiner Architektur und sein sicheres Gefühl für das Angemessene sind Eigenschaften, die so typisch st.gallerisch sind.*

Wir hoffen, dass Sie, liebe Leserin und lieber Leser, auch an dieser neuen Ausgabe der «Gallusstadt» Freude haben werden. Das wäre für alle Beteiligten – Autoren, Fotografen, Grafiker, Inserenten und Herausgeber – der schönste Dank.

Peter Kleiner